

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 50

Artikel: Moderne Bildung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-428441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier,
Und weiß es ganz genau,
Die Zählungsresultate
Sind alle ungenau.

Es fehlen Chueri und Rägel,
Es fehlt der Trülliser,
Es fehlen Stadtrichter und Teufi
Und ich, der Düsteler.

Es fehlen die beiden Getreuen
Stanis- und Labielaus.
Und es fehlen noch ganze Schaaren
Aus diesem bevölkerten Haas.

So macht sich auf's Neue geltend —
Was Jedermann bemüht:
Dass in der Schweiz man immer
Das Gute überseht!



Die Welt ist zu tugendhaft.

Ein Lyoner verleitete einen Genfer zum Zigarrenschmuggeln. Das Geschäft wurde angenommen und ausgeführt. Plötzlich wurde der Genfer verhaftet, und der Lyoner entpuppte sich als agent-provocateur. So in der Zeitung zu lesen.

Damit ist diese Spezies von Leuten aus dem politischen Gebiet auch in's kriminelle eingeführt. Was folgt daraus? Die Welt ist zu tugendhaft, es wird nicht genug verbrechen. Damit die Polizei etwas zu thun hat, müssen die bösen Instinkte in den Leuten geweckt werden.

Auch auf anderen Gebieten hat sich ein gewisser Mangel an Verbrechern herausgestellt. In manchen Gegenden sollen geradezu unanständig wenig Morde vorkommen, und die unsittliche Entrüstung darüber unter den Bewohnern so groß sei, daß man sich entschlossen hat, aus eigenen Mitteln agents-provocateurs zu besolden.

Wieder Andere klagen über die zunehmende Sicherheit des Eigentums. Man muß die Diebe geradezu bitten, an ihr Geschäft zu gehen. Ja, einige dieser Herren sehten einen regelrechten Streik in Szene und erklärten, sie würden nicht eher wieder stehlen, als bis die Gesetze über Eigentumsvergehen abgeschafft sind.

Man vermutet, daß hier die verderbliche Anarchie ihre Hand im Spiele hat. Leute, lasst euch nicht bethören, mordet, stehlet, j'schmuggelt, wie zuvor!

Moderne Bildung.

Während der großen Begräbnisfeierlichkeit in Bern hörte man von zwei Damen, die sich in einem Fenster als Zuschauer posirt hatten, folgendes Gespräch:

Elsa: „Was sy au das fürig i dene Nebelspalterhüte im Theaterkostüm?“

Alma: „Wenn das jetzt Depper g'hört hätt! Schäm' Di! Das sy ja die sämmtliche schweizerische Bischöf mit ihre Adjutante, G'schöch, es laufe geng zwe und zwe hintenohe.“

Chueri: „Rägel, wo hebis? 'r mache doch au e bidentli's Surhampfleisicht; sind'r öpp'e chybig wäge die Zürileue am Gäh' obe, daß 'm's e so schön agmalet und zum Volksfressen gemacht hätt. Oder g'schöfli öpp'e nüd, daß vu höhere Orten us die beide Bischöf wieder unechtig agstriche werde sind, astatt daß 'm's igalje, gräuft und als Schwyns verchaut hätt?“

Rägel: „Gömmerewigg, was han i vu säbe Leue?“

Chueri: „Oder sebie, Rägel, sinder öpp'e taub, daß de Stadtrath e Damppi prühe chaut, damit mr geht, wie wyt abe daß es Huus ch'a brenne, bis die Sprüte ch'a sprüte?“

Rägel: „Kei Spur, Deppis ganz anders.“

Chueri: „Oder händeri vielleicht gärgeret, daß me die schöne blutte Lumpiere numme dörf usstelle i de Feistere vu de Chunschandige?“

Rägel: „Oba grad dehwägä! I chönt e ganji Chrungele Packchnüer abeschluote vor lüter Täubi. I ghöra just au nüd grad zu de Säbige — wüssed Chueri — aber zu Denige, wo mein, mr mühi Alles bimantelä na viel weniger. Stellebi vor, Chueri, wenn das e d'erewäg furtgäht, so erlad iez denn d'Stadtpolizei es Verbot, d'Chind d'ordif nümmen nadig us d'Welt ch'u. Ja, das sind die im Stand, und wenn eim das nüd schier verprängt, so weissi nüd meh!“

Chueri: „Wahr isch, Rägel, ja vim Eid!“

Hans: „Was heit Dr da für 'nes Fernrohr?“

Ruedi: „'s ist ganz e vorzüglichs; d'Alpe chömmre so nach zueche, daß me d'Küh, g'hört brülle.“

Bäbeli: „Elise, cheer doch die Porträti a der Wand um, i wott es anders hemli alege.“

Joh: „Was sagt Ihr dazu, wie ich auf die Bengern-Alp kam, da haben sie mich gleich für einen verrückten Engländer gehalten?“

Hans: „Das ist zu viel auf ein Mal. Das hätten sie wenigstens gleich merken können, daß Du kein Engländer bist.“

„Wie kommt's, du schaust ja den Heinz, deinen besten Freund, nicht mehr an, und früher waret ihr ein Herz und eine Seele?“

„Schöne Freundschaft das! Ich hab in der Lotterie Nro. 211 und gewinn nichts, und er hat 212 und zieht's große Looß.“

Pfarrer: „Aber, aber, Hansli, es macht fast d'Gattig, Dr heigit e chly z'viel trunke.“

Hansli: „Dr irret, Herr Pfarrer, jedes Schöppli ist ganz g'nau g'meiste worde.“

Briefkasten der Redaktion.

S. i. G. Das ist ein schönes Wort und wir wollen hoffen, daß die ganze Jungmannschaft so endlich und einstimmig für das neue Schulgeley eintritt. Wir sind momentan auch nicht besonders gut auf die Werke unserer Nähe zu sprechen, aber diehmal sagen wir gleichwohl Ja, weil das Gesetz für unseren Kanton gut ist und ihn endlich wieder auf die Höhe bringt, auf welche wir früher stolz sein konnten. Spatz. Wenn hätte denn der Herr schon etwas länger hören können. Grus. — G. M. i. B. „Ja, als ein großer Nachbar starb, schloß man in Babel die Läden; Das thun die Babylonier sonst gewöhnlich nicht für Jeden. Als unser Bundespräs. starb, des Volles erster Berater, schloß man in Babel die Läden nicht und spielte noch Theater.“ — J. C. i. R. Sehr viel Arbeit und wenig Zeit zu Briefen. — M. S. a. R. Gratulor! — R. W. i. S. G. Nicht vergessen; aber die Platten sind leider zerstört. Vielleicht läßt sich ein Ausweg finden. — H. i. Berl. Etwa schön; doch die Freiheit macht auch ihre Anprüche, die man befreidigen muß. — H. W. Nicht wahr, das ist schön! Da wird man von Raub wohl kaum sprechen können. — Z. i. Reutl. Erhalten und Grus bestellt. — L. i. Paris. Dass Ihnen diese Nummer zugeht, mag Ihnen beweisen, daß Alles in Richtigkeit. — A. v. A. Die Volkszählung verurtheile eine Reihe neuer Anfertigungen. Wie gefällt Ihnen die nachstehende: „So jetzt d'Chelneri“, sagt der Bärklinn fürr vor dem Büchlein sitzen, „wo wei mir die hi ihue? Edig — 's isch so ne Frog; verbeirabet, vermittet, g'schieden, vahz keis — hm, i schreibe: Berunglücht!“ — F. E. i. F. Vor vierzehn Tagen wäre das Gedicht sehr willkommen gewesen, jetzt verpätet. — S. W. i. A. Früher haben dagemessen. — Jobs. Auch wieder Einiges. — V. a. K. a. S. Die Nachrichten waren tief erschütternd; die Bränen junger Augen sind zu einem Meer zusammengeflossen, auf welchem ein neuer Schiffstruck zu befürchten stand. Aber glücklicher Weise ging die Gefahr auch vorüber. Soooo, Herr Tempel, nüd wahr, Si händ an-aus denkt? Vier Bänkli und vier Säu schmeck schwärz sid Ihrer Arbeis. G'gues, glückselig, g'sund, fröndrichs Neujahr wieduhdmerene, aber Alt g'holt! — G. i. Z. Glauben Sie, die Predigt nütze Gwas? Keine Spur! Sie können an einer Wanz herumkultiviren, so lange Sie wollen, einen arabischen Hengst gibt's nie aus ihr. — N. N. Wir müssen dantend ableben. — S. S. Sie finden den Witz in Nr. 16 des R. — Verschiedenes: Anonymes wird nicht angenommen.

Separatabzüge

des heutigen Portraits von

Herrn Bundespräsident Hertenstein

können durch uns à 60 Cts.

franko mit Verpackung

bezogen werden.

Von dem Portrait des

Herrn Professor Vögelin

erschien soeben die zweite Auflage.

Preis per Expl. 40 Cts., franko 50 Cts.

Expedition des „Nebelspalter“.

Diplom I. Klasse ZÜRICH 1885.
CONRADIN & VALE R
In- und ausländische Tisch- und Flaschenweine,
I^{re} Marken Champagner,
Spirituosen und Liqueure.
Vertretung und Dépôts von Häusern I. Ranges.
Telephon.

Stofflager.
Englische Nouveautés. Reithosen für Militär und Zivil.
Feines Maassgeschäft.
(160) J. Herzog, March.-Tailleur,
Poststrasse, 8. I. Stock, Zürich.

FÜR TAUBE.

Eine sehr interessante, 132 Seiten lange ill. Abhandlung über Taubheit und Ohrrengäusche und deren Heilung ohne Berufsstörung versendet für 30 Cts. franko J. H. Nicholson, 19, Borgo Nuovo, Milano.